Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 13

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1910/11 vorgenommen. Sie bezog sich auf die Erhebungen und Zusammenstellungen von 862 Ernteschätzern jener Verwaltungsabteilung. Und zwar in den Baumwollstaaten: Nord- und Südcarolina, Georgia, Alabama, Louisiana, Texas, Arkansas, Tenessee und Oklahoma. Als durchschnittlicher Einstandspreis für die befragten Baumwollfarmer dieser Staaten ergab sie: 8,30 Cents das lb. Lintbaumwolle. Dies bei einem Durchschnittsertrag von 247 lbs. = rund 112 Kg. vom Acker (0,4047 Hektar) oder etwa 280 Kilogramm für den Hektar und angesichts eines Gesamtkostenaufwandes von rund 20 Dollar 35 vom Acker, Also weniger als der dritte Teil dessen, was im Erntejahre 1918/19 an Spesen aufgewendet wurde. Und zwar entfielen als ermittelte Gesamtdurchschnitte der beteiligten neun Baumwollstaaten, auf welche damals die Umfrage sich bezog, 2 Dollar 46 Düngmittelkosten für den Acker; an Kosten für die Vorbereitung des Bodens 2 Dollar 17, an solchen für die Saat 51 Cents, für Anpflanzung 50 Cents, für Unterhalt der wachsenden Ernte (Kultivation) 4 Dollar 19, für Pflücken und Einbringen 4 Dollar 67, an Entkernungskosten 1 Dollar 61, an Pachtgeld oder entsprechenden Bodenzinsen 3 Dollar 56 und endlich an verschiedenen Spesen 68 Cents auf den Acker. Gesamt, wie oben angedeutet 20 Dollar 35 oder 8,24 Cents für das lb. reine Faser (Lint). Welch ungeheure Wandlungen auch auf diesem Gebiete mit dem und durch den Weltkrieg entstanden sind, zeigt der Vergleich mit den jetzigen Gestehungskosten.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Auf dem Diskontomarkt hat sich die Lage in den letzten vier Wochen kaum verändert. Die Nachfrage war dauernd gering und so waren, trotz Semesterschluß, die Sätze verhältnismäßig leicht geblieben. Die stets schärfere Anspannung des langfristigen Geldmarktes kontrastiert sehr stark mit dieser Erscheinung. Prima langes Bankpapier notiert um 4¼% und Finanzpapier 4½% und darüber.

Der Devisenmarkt zeigte seit der Berichterstattung vom 9. Juni im ganzen ein ruhigeres Bild als in der Periode vorher. Größere Veränderungen weisen nur wenige Wechselkurse auf, wie Paris, das auf neue Kreditabkommen mit England hin von 42.— auf 47.50 stieg. In Sympathie zu Paris zog auch Brüssel bis auf 50.50 an. Heute stehen deren Wechselkurse auf 47.— resp. 50.—. Bei Belgien könnte noch die für dieses Land günstige Stimmung der maßgebenden Instanzen in Bezug auf die Grenzkonflikte mit Holland stimulierend wirken, während das möglicherweise mit einen Grund bildet für den weiteren Rückgang Amsterdams von 201.— auf 196.—. Letzte Notierung 197.25. Amerika stieg vom tiefsten Stand im Juni um 9 Punkte auf 554.—. Mit New York festigte sich England bis 22.—. Die Hauptursache der Bewegungen dürfte, wie schon das letzte Mal, in der Spekulation zu suchen sein. Dann aber wird auch die Einberufung der lange hinausgeschobenen Konferenz von Spa belebend gewirkt haben. Der Verlauf dieser Verhandlungen wird nicht verfehlen, seine Wirkung auf den Devisenmarkt auszuüben. Berlin und Wien blieben ziemlich stabil, ersteres hielt sich in letzter Zeit auf 14.60 und 14.50, letzteres auf 3.80. Mailand gelang es vorübergehend, den Kurs auf 34.20 zu heben. Die trotz der Neubildung des Kabinettes immer noch unklare politische Lage und die große Passivität der Handelsbilanz drückten ihn jedoch neuerdings auf 32.75 und 33.—. Auch Spanien konnte sich nicht erholen. Es steht — wie ungefähr vor einem Monat — auf 90.25. Stockholm und Christiania schlugen divergierende Wege ein, indem ersteres von 118.50 bis auf 122.— anzog, letzteres dagegen von 97.— auf 92.— gedrückt wurde.

Zürich, den 10. Juli 1920.

Schweizerische Bankgesellschaft.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Spinnerei und Weberei Glattfelden, Zürich. Die Firma hat mit Amtsantritt auf 1. Juli Herrn Alfred Meier als technischen Direktor engagiert.

— Allgemeine Rohseiden A.-G. (bisher Banco Sete). Die „Banco Sete" teilt mit, daß sie ihre Firmabezeichnung seit 1. Juli wie vorstehend abgeändert hat.

— Max Hagenbucher & Co., G. m. b. H., Wien und Zürich. Die Firma Spitz & Hagenbucher ist mit Ende Juni in Liquidation getreten. Die Herren Max Hagenbucher in Zürich und Rudolf Eibuschitz in Wien haben unter vorstehender Firma ein Import und Exportgeschäft für Textilwaren mit Hauptsitz Wien und Filiale in Zürich gebildet.

— Bareiß, Wieland & Co. A.-G., in Zürich. Der Verwaltungsrat hat den bisherigen Kollektivprokuristen Benno Münsterberg, von Wetzikon, in Zürich 7, und Karl Mützel, von Zürich, in Zürich 6, Einzelprokura erteilt. Weitere Einzelprokuren werden erteilt an Theodor Felder, von Zürich und Schüpfheim (Luzern), in Zürich 2; Jakob Fäsch, von Zürich, in Zürich 8, und Wilhelm Vogler, von Zürich, in Zürich 4.

Seidenweberei Wila A.-G., in Zürich. Fritz Carl Bodmer ist aus dem Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. In der Sitzung vom 20. März 1920 hat der Verwaltungsrat zu seinem Delegierten ernannt, mit dem Rechte der Einzelunterschrift: Carl Bodmer, von Zürich, in Zürich 8. Die Stelle des Verwaltungsratspräsidenten ist vakant.

Bern. Die Leinenweberei Bern A.-G. (Tissage de Toiles Berne S. A.), mit Sitz in Bern, hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 19. Juni 1920 ihr ausgegebenes Aktienkapital von Fr. 700,000 auf Fr. 950,000 erhöht und die Einzahlung der Fr. 250,000 neues Aktienkapital festgestellt. Das einbezahlte Aktienkapital beträgt nun Fr. 950,000, eingeteilt in 190 auf den Namen lautende vollteinbezahlte Aktien von je Fr. 5000.—. An Ludwig Wedel, Buchhalter, wird Prokura erteilt.

Interlaken. Unter der Firma Kammgarnspinnerei Interlaken A.-G. hat sich mit Sitz in Interlaken eine Aktiengesellschaft gegründet, welche die Fabrikation und Verkauf von Wollgarnen, sowie Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen bezweckt. Die Statuten sind am 30. April 1920 festgestellt worden. Das Unternehmen ist zeitlich nicht beschränkt. Das Grundkapital beträgt sechshunderttausend Franken (Fr. 600,000) und ist eingeteilt in 600 auf den Inhaber lautende Aktien von je Fr. 1000. Dr. Rudolf Cranz macht eine auf das Grundkapital anzurechnende, aus Maschinen und Material bestehende Sacheinlage, die gemäß dem darüber aufgenommenen Inventar vom 30. April 1920 zu Fr. 200,000 veranschlagt, und zu diesem Preise von der Gesellschaft übernommen wird; er erhält dafür 200 Inhaberaktien zu Fr. 1000. Die Bekanntmachungen erfolgen durch eingeschriebenen Brief. Wo eine Publikation in öffentlichen Blättern vom Gesetze verlangt wird, werden die Bekanntmachungen im Amtsblatt des Kantons Bern und im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen üben die drei Mitglieder des Verwaltungsrates und der Direktor aus, und zwar so, daß Präsident und Protokollführer kollektiv und der Direktor einzeln die rechtsverbindliche Unterschrift führen. Präsident des Verwaltungsrates ist Georg Keller, Kaufmann, von und in Aarau; Vizepräsident des Verwaltungsrates ist Dr. Rud. Cranz, Fabrikant, von Hamburg (Deutschland), in Interlaken. Weiteres Mitglied des Verwaltungsrates und zugleich Protokollführer ist Bernhard Greuter, Rechtsanwalt, von Zürich-Stadt, in Menziken. Direktor ist Dr. Rudolf Cranz, obgenannt. Das Geschäftslokal der Gesellschaft befindet sich in Interlaken.

Radolfzell. Die Trikotfabriken J. Schießer A.-G. in Radolfzell teilen mit, daß der Mitarbeiter und bisherige Prokurist Herr Gustav Müller von Zürich zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft ernannt wurde.

Technische Mitteilungen

Normalisierung und Typisierung der Industrie.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Deutsche Werkmeisterzeitung" folgenden Aufsatz, der auch bei uns zur Anregung und Vergleichung veranlassen dürfte.

Der Verein Deutscher Ingenieure gibt jetzt eine vorzüglich redigierte Fachzeitschrift heraus, „Der Betrieb". Diese Zeitschrift erscheint im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium und stellt sich das Programm, die Fragen der Typisierung und Normalisierung im deutschen Wirtschaftsleben zu erforschen. Eine besondere Fachkommission hat sich für das Studium dieser Probleme

gebildet, der „Normenausschuß der deutschen Industrie und der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung".

Für den Aufbau unseres Wirtschaftslebens werden derartige Bestrebungen von ungeheurer Bedeutung sein müssen. Schon vor dem Kriege hat die Erkenntnis in den Kreisen unserer Unternehmer sich durchgesetzt, daß wir auch hier von den Amerikanern lernen müssen. Wir haben früher die Gewohnheit gehabt, in unserer Fabrikationstätigkeit uns viel mehr zu verzetteln, als das drüben jenseits des „großen Wassers" von unseren Konkurrenten auf dem Weltmarkt geschah. Während der Amerikaner sich in seiner Fabrikationstätigkeit auf die konstruktive Durcharbeitung weniger Muster und Typen beschränkt und diese Modelle in Massenfabrikation auf den Markt wirft, haben unsere deutschen Kaufleute und Unternehmer sich viel entgegenkommender bereit erklärt, die persönlichen individuellen Wünsche ihrer Käufer zu berücksichtigen. Wenn der Amerikaner Automobile baut, so werden nur wenige Normaltypen fabriziert, während unsere deutschen Fabrikanten glaubten, konkurrenzfähig zu sein, indem sie eine Vielheit von Modellen, je nach den persönlichen Wünschen der Käufer, in ihr Fabrikationsprogramm aufnehmen. Den Nachteil hat diese deutsche Methode den amerikanischen Geschäftsprinzipien gegenüber natürlich, indem die Fabrikation nicht so rationell durchgeführt werden konnte, als wenn Konstruktionen und Werkstattstätigkeit sich nur auf wenige Ausführungsformen beschränkt.

Greifen wir ein praktisches Beispiel heraus: Wir nehmen die Preisliste der Siemens-Schuckert-Werke zur Hand, ein umfangreiches Buch, eine kleine Bibel. Nicht nur, daß die Fabrikation eines solchen Riesenwerkes das gesamte Gebiet der Elektrotechnik umfaßt, sondern jede Abteilung ist noch besonders durchgegliedert. Ein derartig einfaches Fabrikat, wie der Installationsschalter, wird in mehr als 100 Mustern angeboten, und so ist es natürlich, daß manche Modelle, die nur selten verlangt werden, nicht zu dem wirklichen Produktionspreis in der Liste stehen, sondern zu dem Marktwert verkauft werden. An solchen Mustern kann die Firma nichts verdienen, sondern hat zuzuzahlen. Wer den Dingen näher steht, wird wissen, daß tatsächlich solche Fabrikate nur geführt werden, weil man es dem Ruf der Firma für schuldig hält. Der Käufer mit seinen vielerlei Wünschen soll niemals vergeblich an die Firma eine Anfrage richten, sondern muß immer seinen Wünschen entsprechend bedient werden.

Volkswirtschaftlich werden wir uns das ebenfalls für die Zukunft nicht mehr leisten können. Auch darin wird man einem Walter Rathenau zustimmen müssen, wenn er für die Zukunft die Forderung stellt: weil wir im Zeichen der Mangelwirtschaft leben, weil wir arm geworden sind, muß sich unser kaufendes Publikum in seinen persönlichen Wünschen beschränken. Die Textilindustrie, die Luxusindustrie z. B. wird nicht mehr wie in früheren glücklicheren Zeiten für unsern eigenen Bedarf von der Mode regiert werden dürfen, sondern wir haben für unsern eigenen Bedarf nur das zu verbrauchen und zu fabrizieren, was unbedingt notwendig ist. Der Luxus setzt sich nur bei einem Volk zu Tisch, das reich ist. Wir müssen uns auf das Notwendigste für unsern Verbrauch beschränken. Weil deshalb die Normalisierung und Typisierung für uns aus diesem Grunde von großer Bedeutung ist, werden alle Bestrebungen zu unterstützen sein, die uns diesem Ziele näher führen. Die Normalisierung fängt schon im Betriebe an. Dem Konstrukteur wird vorgeschrieben, daß er an Schrauben und Befestigungsmaterialien und an sonstigen Einzelteilen von Maschinen sich auf ein bestimmtes Mindestmaß von Typen beschränkt. Diese Einzelteile und Armaturen können nun auf Vorrat hergestellt werden, sind in Massenfabrikation zu vergeben, und werden den Produktionspreis verbilligen. Ueberhaupt schafft die Normalisierung und Typisierung der Fabrikate eine Ermäßigung der Produktionspreise.

Ueber den Rahmen des Einzelwerkes hinaus aber wird die Typisierung sich auf ganze Wirtschaftszweige durchsetzen müssen. Die einzelnen Firmen verständigen sich untereinander über ihr Fabrikationsprogramm. Nicht jede Firma betätigt sich auf dem Gesamtgebiet des betreffenden Produktionszweiges, sondern es werden Vereinbarungen geschaffen, nach denen man bestimmte Spezialkonstruktionen und Fabrikate für jedes einzelne Werk zur ausschließlichen Herstellung überläßt. Dadurch wird natürlich erreicht, daß sich jede Firma noch mehr als früher spezialisiert und auf bestimmte Sonderfabrikationen beschränkt.

Im Dezemberheft der Zeitschrift „Der Betrieb" wird diese Spezialisierung an einigen interessanten Beispielen graphisch dargestellt.

Bei dem ersten Fall handelt es sich um vier Firmen, die sich bisher im Konkurrenzkampf um die Fabrikation von Krananlagen, Aufzügen, Hängebahnen und Elevatoren gegenübergestanden haben. Vor der Spezialisierung hatte jede Firma die Kundschaft mit ihren Projekten umworben, im Betriebe selbst waren Sondereinrichtungen und besondere Arbeitskräfte (Spezialisten) für alle vier Fabrikationsgebiete in jedem Werk notwendig. Nach der Spezialisierung aber würde die Firma A nur Krananlagen, die Firma B nur Aufzüge, die Firma C nur Hängebahnen und die Firma D nur Elevatoren liefern.

Für jedes Werk würden die Spezialisten Sondereinrichtungen nur für ein Fabrikationsgebiet erfordern und draussen auf dem Markt könnte für die Verkaufsorganisation die Propagandatätigkeit entsprechend vereinfacht werden. Der Konkurrenzkampf untereinander würde fortfallen.

Ein zweites Beispiel gibt die schematische Darstellung einer Briefumschlagfabrik vor und nach der Spezialisierung. Vor der Spezialisierung hatte jede Fabrik sich die dreifache Maschinenzahl hinzustellen, weil die Briefumschläge in der verschiedensten Form eine entsprechende Vielseitigkeit der Maschinenarbeit notwendig macht. Nach der Spezialisierung wird der Arbeitsgang viel einfacher. Wenn eine Briefumschlagfabrik nur Umschläge mit Seidenpapierfütterung und Prägung liefert oder nur Fensterbriefumschläge mit Innendruck und Firmendruck oder Geschäftsbriefumschläge mit Firmenaufdruck herzustellen hat, so würde in jedem einzelnen Falle nur eine beschränkte Zahl von Maschinenarten notwendig sein.

Zu demselben Resultat kommen wir bei der Betrachtung eines dritten Beispiels. Es handelt sich hier um die von den Walzwerken hergestellten Feilenstahlsorten und Flußstahl. Vor der Normalisierung hatte jedes Werk an Mustern und Größen zusammen 329 Sorten herzustellen. Nach der Normalisierung ermäßigte sich die Zahl der Sorten auf 112. Das Produktionsbild hat sich also um 63,5 Prozent vereinfacht.

Im Stabstahlverband Remscheid hatten sämtliche angeschlossenen Walzwerke vor der Spezialisierung sämtliche Profile zu liefern. Ein darüber aufgestelltes Schaubild zeigt uns die Schwerfälligkeit der gegenseitigen Geschäftsabwikkelung und die damit verbundenen Unkosten für Reisende, Frachten usw. Der Feilenfabrikant mußte bei mehreren Walzwerken nach den gewünschten Profilen Umfrage halten. Nach der Spezialisierung fertigt jedes Walzwerk nur ein bestimmtes Profil und liefert dasselbe an die Zentrallager ab, aus dem die Feilenfabrikanten den Stahl beziehen können. Es erübrigt sich das dauernde Auswechseln der Walzprofile. Der gegenseitige Verkehr erfolgt reibungsloser. Der Feilenfabrikant braucht nicht mehr Umfrage zu halten und kann auch auf pünktliche Lieferung rechnen. Die Unkosten sind wesentlich ermäßigt. In den einzelnen Walzwerken fällt die Lagerhaltung aus, an Kohle, Arbeitern usw. kann gespart werden.

Welche Wirkungen ergeben sich aus solchen Formen der Normalisierung und Typisierung? Volkswirtschaftlich sind sie zweifellos von Vorteil. Erhöhte Massenproduktion

und gesteigerte Auswertung der Betriebsfaktoren müssen sich daraus ergeben. Freilich haben wir die Frage aufzuwerfen, ob der Konsument unter dem weiteren Umfang, die Allgemeinheit von dieser Zusammenfassung der Produktionsformen Vorteile haben wird. Es ist praktisch zu bezweifeln, daß erheblich die Verkaufspreise sinken werden, sofern die so spezialisierten Firmen ihre Monopolstellung ausnutzen und nun die Verkaufszentralen, ebenso wie das in den Kartell- und Trustbildungen geschehen ist, künftig ihre Preise hochhalten. In sozialer Beziehung würde außerdem diese Normalisierung und Spezialisierung für die Arbeiter und Angestellten unliebsame Folgen haben. Die Arbeitskraft des einzelnen wird noch mehr mechanisiert, weil die Teilarbeit und Massenfabrikation auf dieser Grundlage weiter vorwärts getrieben werden kann. Ihre Abhängigkeit des einzelnen Menschen und seiner Auswechselbarkeit im Betriebe wird sich dadurch steigern.

Das ist die wirtschaftliche und soziale Kehrseite dieser Dinge, aber auch damit müssen wir fertig werden, sofern das harte Gesetz der Nationalisierung der Volkskraft uns auf diesen Weg zu gehen zwingt.

Kaufmännische Agenten

Wünsche der Handelsvertreter. Mit der vor kurzem in Heilbronn abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands war eine Versammlung der dem Verband angehörenden Handelsvertreter vereinigt worden, die sehr zahlreich aus allen Teilen des Deutschen Reiches besucht war. Im Anschluß an einen Vortrag von Direktor Pilz über: „Die Wünsche der Handelsvertreter an die künftige Gesetzgebung" wurde festgestellt, daß der gegenwärtige Stand der Gesetzgebung inbezug auf das Agentenrecht unzulänglich ist und Lücken aufweist, die ausgefüllt werden müssen. Die Versammlung trat insbesondere für das Vorrecht der Handelsvertreter im Konkurs des Geschäftsherrn, für die Einsichtnahme in seine Bücher, wie für einen klaren Wortlaut des § 89 des Handelsgesetzbuches, ferner für anderweitige Regelung der Kosten- und Auslagenfrage, die vom Geschäftsherrn zu tragen sind, sowie für eine Befreiung der vereinnahmten Provisionen von der Umsatzsteuer ein. Sie beauftragte den Verbandsvorstand, in diesem Sinne bei den gesetzgebenden Körperschaften und dem Reichsjustizamt vorstellig zu werden.

Fachschul-Nachrichten

Zürcherische Seidenwebschule. Wie die Aufsichtskommission mitteilt, beginnt der neue Kurs am 30. August und dauert 10½ Monate. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über Rohmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe und in der praktischen Weberei. Für die Aufnahme sind das vollendete 17. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Seidenweberei erforderlich.

Die Anmeldungen sind unter Beilegung der letzten Schulzeugnisse bis 15. August an die Direktion der Webschule in Zürich-Wipkingen zu richten. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen. Die Aufnahmeprüfung findet am 23. August statt.

Infolge der immer noch anhaltenden Teuerung, wodurch auch die Finanzen der Schule in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden, hat die Aufsichtskommission das Schulgeld für Schweizer auf **Fr. 500.—**, für Ausländer auf **Fr. 1500.—** erhöht.

Das Schuljahrergebnis der Zürch. Seidenwebschule 1919/20. Am 10. und 11. Juli hat der Jahresschluß mit Ausstellung der Zürch. Seidenwebschule stattgefunden. Wie üblich, hatte man Gelegenheit, von den Arbeiten der Schüler Einsicht zu nehmen. Mit Berücksichtigung des abgekürzten Lehrganges, 10½ Monate, können die vorgelegenen Leistungen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Man könnte ohne Uebertreibung sagen, unter allen gleichartigen Lehranstalten stehe die Zürcherische Seidenwebschule an der Spitze der Produktivität dessen, was im einschlägigen Gebiet der Seidenindustrie in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit durchgenommen werden kann. Vor zwei Jahren hatte Schreiber dies ebenfalls Gelegenheit, von den Resultaten des Lehrjahres Einsicht zu nehmen und es ist zu konstatieren, daß die diesjährigen Ergebnisse jene früheren qualitativ ziemlich übertreffen. Es hängen diesen Erscheinungen größtenteils von der Eignung und der Vorbereitung der Schüler für das Gebiet der Seidenindustrie ab, die sie vor dem Besuch der Anstalt genossen haben, aber ebenso sehr von der Befähigung der Lehrer für den Unterrichtsstoff und inwiefern sich diese in der Anleitung den Schülern fortwährend widmen.

Das Hauptfach ist die Musterdekomposition, in der die verschiedenen Arten der Schaft- und Jacquardgewebe durchgenommen werden. Gut zwei Drittel der für das Fach einberaumten Zeit werden den erstern kaum ein Drittel den letztern zugeteilt, da zur Hauptsache in der zürcherischen Seidenindustrie Schaftartikel hergestellt werden. Den Unterricht in den erstern hat in diesem Jahr der neue Direktor, Herr Theophil Hitz erteilt, der 1885/87 selbst Schüler der Anstalt gewesen und von da an in den verschiedensten Stellungen in der Seidenindustrie im In- und Ausland tätig war. Wie die Durchführung dieses Unterrichtsstoffes zeigt, hat die Aufsichtskommission der Zürch. Seidenwebschule mit dieser Wahl des Nachfolgers des langjährigen Direktors Herrn H. Meyer, einen guten Griff getan. Es bewahrheitet sich neuerdings die oft zum Schaden einer Industrie und der sich ihnen widmenden Zöglinge nicht wertvoll genug einzuschätzende Tatsache, daß für ein solches Amt nicht der nur durch Theorie, sondern zudem durch die Praxis geschulte erfahrene Fachmann erst seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen ist. Ueberdies braucht es Herz und Mitgefühl für die der Schule sich anvertrauenden Schüler, wodurch die Schaffensfreude mehr angeregt wird, als durch die sorgfältigst ausgeklügelten Paragraphen einer noch so disziplinarischen Schulordnung. So spricht sich im vorliegenden Lehrgang die rege Anteilnahme des Lehrenden für die Bedürfnisse der Zöglinge aus, die in der späteren praktischen Betätigung an diese gestellt werden könnten. Alles in allem sind insgesamt 150 verschiedenartige Seidengewebe durchgenommen worden, schon von den ersten Serien an mit der Kalkulation einzelner Stoffe verbunden, was gewiß eine respektable Leistung ist. Es wäre kaum möglich gewesen, diese Arbeit in der kurzen Zeit zu bewältigen, wenn nicht von den Schülern zu Hause immerwährend vor- und nachgearbeitet und die Muster im Klassenunterricht behandelt worden wären. Die Jacquardgewebe, deren Dekompositionsunterricht Hrn. R. Honold obliegt, können in Anbetracht der gedrängten Zeit selbstverständlich nicht mehr so einläßlich behandelt werden wie früher, wo ein ganzes Schuljahr für diese Gewebearten allein aufgewendet worden ist. So können auch die Farbenlehre, Stillehre, technisches Zeichnen, das Musterzeichnen und Patronieren, die im früheren zweijährigen Lehrgang einen ihres fachlichen Wertes für die Ausbildung der Schüler angemessenen Zeitraum im Stundenplan beansprucht hatten, mehr nur fragmentarisch durchgenommen werden. Daß man sich Mühe gibt, in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zu erreichen, was möglich ist, das haben die ausgestellten, unter Herrn Honold ausgeführten Freihand- und Musterzeichnungen bewiesen, denen auch einige recht gut gelungene technische Zeichnungen zugesellt worden sind.

Neben den voluminösen Dekompositionsbüchern jedes einzelnen Schülers waren die Theoriebücher aufgelegt. Man ist im Laufe der Zeit wieder davon abgegangen, die seinerzeit noch von den Herren A. Eder und E. Oberholzer ausgearbeiteten Theorien über Vorwerke, Webstühle und Webereimaschinen den Schülern als Autographie zu übergeben. Diese erhalten wohl noch die nötigen Zeichnungen, der Text dazu wird aber seit Jahren wieder diktiert. Ob auf diese Weise das Verständnis für die Materie mehr gefördert oder die Schüler in unnötiger Weise nur mehr belastet werden, das zu beurteilen sei dem allgemeinen Empfinden überlassen. Grau ist bekanntlich alle Theorie und wenn nicht daneben diese Sache wirklich in einläßlicher Weise in der Praxis durchgenommen wird, so kann, sei es auf die eine oder andere Art, davon in Vorstellung und im Verständnis nicht zu viel haften.

So wird man auf die praktische Betätigung hinübergeleitet, die während der Examenausstellung von den Schülern in den untern Sälen unter der Aufsicht und Anleitung der Herren Fachlehrer A. Kaltbrunner und A. Eder vor sich geht. Die Zürch. Seidenwebschule gehört zu den Fachlehranstalten, wo sich glücklicherweise in Hinsicht auf die Anforderungen der Seidenindustrie mit Hilfe der maschinellen Einrichtung der theoretische mit dem praktischen Unterricht in einer sich gegenseitig ergänzenden Weise verbinden läßt. Auch da kommt es wieder auf die aus der frühern, vor dem Besuch der Webschule ausgeübten prak-